



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Ten in der obecná čeština: Jugendjahre eines zukünftigen Artikels?

Mazara, Jekaterina

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-81441>
Book Section
Published Version

Originally published at:

Mazara, Jekaterina (2013). Ten in der obecná čeština: Jugendjahre eines zukünftigen Artikels? In: Velmezova, Ekaterina. Schweizerische Beiträge zum XV. Internationalen Slavistenkongress in Minsk, August 2013. Bern: Peter Lang, 143-164.

Ekaterina Velmezova (éd./Hrsg.)

Contributions suisses au
XV^e congrès mondial des slavistes
à Minsk, août 2013

Schweizerische Beiträge zum
XV. Internationalen Slavistenkongress
in Minsk, August 2013

*Tiré à part
Sonderdruck*



PETER LANG

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

ISSN 0171-7316 / ISBN 978-3-0343-1406-0

© Peter Lang AG, International Academic Publishers, Bern 2013

info@peterlang.com, www.peterlang.com, www.peterlang.net

Hochfeldstrasse 32, CH-3012 Berne; info@peterlang.com, www.peterlang.com, www.peterlang.net

Contributions suisses au XV^e congrès mondial
des slavistes à Minsk, août 2013

Schweizerische Beiträge zum XV. Internationalen
Slavistenkongress in Minsk, August 2013

SLAVICA HELVETICA

Édité par / Herausgegeben von
Thomas Grob, Basel
Jens Herlth, Fribourg
Jean-Philippe Jaccard, Genève
Yannis Kakridis, Bern
German Ritz, Zürich
Sylvia Sasse, Zürich
Ulrich Schmid, St. Gallen
Patrick Sériot, Lausanne
Daniel Weiss, Zürich

vol./Band 83



PETER LANG

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

Ekaterina Velmezova (éd./Hrsg.)

Contributions suisses au
XV^e congrès mondial des slavistes
à Minsk, août 2013

Schweizerische Beiträge zum
XV. Internationalen Slavistenkongress
in Minsk, August 2013



PETER LANG

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Cet ouvrage a été publié grâce au soutien de l'Académie suisse
des sciences humaines (ASSH)

Die Drucklegung dieses Bandes wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung
der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

ISSN 0171-7316 br.
ISBN 978-3-0343-1406-0 br.

ISSN 2235-7408 eBook
ISBN 978-3-0351-0618-3 eBook

© Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2013
Hochfeldstrasse 32, CH-3012 Bern, Schweiz
info@peterlang.com, www.peterlang.com

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Hungary

Table des matières / Inhaltsverzeichnis

От редактора	9
Екатерина Алексеева Особенности перевода произведений русских православных мыслителей на французский язык (С.Н. Булгаков, А.Ф. Лосев)	11
Ольга Буренина-Петрова Литература как мишень? Русская классика на экране российского кинематографа XX-ого – начала XXI-ого веков	21
Андрей Добрицын О французских истоках русских стихотворных сказок и басен (II): Б.К. Бланк, В.Л. Пушкин, В.А. Жуковский, А.К. Дуроп, П.А. Вяземский	39
MARKUS GIGER Polnisch und Russisch als standardsprachliche Muster für das Tschechische im 19. Jahrhundert.	63
Йенс Херльт «Этот город странен, этот город непрост ...»: о литературной истории «города N»	81
Ирина Иванова <i>Синтаксис русского языка</i> А.А. Шахматова и его теоретические источники: К. Сведелиус – А.А. Шахматов	101
YANNIS KAKRIDIS und LORA TASEVA Die kirchenslavische Übersetzung der antilateinischen Schriften von Gregorios Palamas und Barlaam von Kalabrien – eine Herausforderung für die Editionsphilologie	117

Илья Каренович Биографическая лепидоптерология: заметки о роли времени в автобиографии В.В. Набокова	135
JEKATERINA MAŽARA <i>Ten in der obecná čeština –</i> Jugendjahre eines zukünftigen Artikels?	143
ANNICK MORARD Des livres et des monstres: <i>Le Slynx</i> de T. Tolstoï	165
SÉBASTIEN MORET De la fusion à la confrontation: langues communes et présumés en URSS (1917–1953)	183
Арно Нико О переводе в творчестве О.И. Сенковского	201
Ульрих Шмид Климатопоэтика: погодный миф у А.С. Пушкина	217
MARGARITA SCHOENENBERGER Le concept de langue standard («littéraire») dans les travaux d'E.D. Polivanov (1891–1938).	235
ELENA SIMONATO La «langue littéraire» chez E.D. Polivanov n'est pas ce que vous croyez.	251
SONJA ULRICH <i>Bija san na lignjama</i> : Dialektnivellierung in Dalmatien	265
Екатерина Вельмезова Народные молитвы и заговоры в чешском фольклоре: анализ текста в свете истории русской этнолингвистики и фольклористики	285

ANASTASIA VINOGRADOVA DE LA FORTELLE «Mitja ou Dima?» Le paradigme de la tour de Babel dans la littérature russe actuelle	305
Даниэль Вайс Двойные глаголы в русской разговорной речи в зеркале Национального корпуса русского языка: формы императива множественного числа	319

Ten in der *obecná čeština* – Jugendjahre eines zukünftigen Artikels?

JEKATERINA MAŽARA

Abstract: This paper addresses the question of how far the use of *ten* in colloquial Czech has progressed in the development of a function similar to that of the definite article. Using N.P. Himmelmann's (1997; 2001) well-known grammaticalization path for definite articles, it was shown that the increased use of *ten* points to its transition from a demonstrative pronoun to a marker of definiteness. However, as of yet, this progression has not made it past the marking of definiteness and *ten* is mostly used to mark topical NPs. Additionally, the use of *ten* to mark definiteness is still not compulsory and can, therefore, not be called a grammaticalized feature. The frequency of use also differs according to personal style of each speaker and which style of colloquial Czech s/he is using and how far that style is from the written variety. *Ten* is hardly ever used in conjunction with semantically definite NPs, except in cases where it marks emotionality or topicality of the NP. Consequently, it is only possible to call the Czech *ten* a proto-article, but it is hard to tell whether it is on its way to being grammaticalized as a full definite article.

Key-words: colloquial Czech, grammaticalization, definite article, proto-article, pragmatic definiteness, semantic definiteness, emotional marking, discourse topic

Den Verdacht, dass die gehäufte Verwendung des Demonstrativpronomens¹ *ten*² im umgangssprachlichen Tschechisch ein Hinweis darauf sei, dass es allmählich seine Bedeutung als Demonstrativum verliere und die eines bestimmten Artikels annehme, äusserten schon Puristen im 19. Jh. (Brus 1894: 362). So prangerte J. Jungmann das *ten* beim Superlativ als «nach Fremdheit riechend» an (Jungmann 1843: 414), da es im Tschechischen zum Ausdruck des Superlativs nicht nötig ist. Viel Beachtung fand *ten*, weil es oft in Positionen steht, wo im Deutschen der bestimmte Artikel steht und kein Demonstrativpronomen benutzt werden kann, während in anderen slavischen Sprachen gar kein Pronomen stehen kann (Berger 1993: 167). W. Vondrák nennt das tschechische *ten* «Artikel» in Konstruktionen, wo es in der gleichen Position auftaucht wie der deutsche bestimmte Artikel und führt ihn auf den deutschen Einfluss zurück³ (*ibid.*). Dabei handelt es sich natürlich nicht um einen Artikel im modernen Sinne, da er nicht obligatorisch und damit nicht grammatikalisiert ist, ausserdem führt Vondrák nur ein Beispiel an (den Lied-Titel *Ten krumlovský zámek*) und erörtert nicht, wie es um weitere Gebrauchskontexte steht. Die Abwehrhaltung gegen *ten* beim Superlativ und das Beispiel von Vondrák zeigen, dass die frühen Betrachtungen durch den deutschen Einfluss und ihre Haltung ihm gegen verfälscht wurden.

Obwohl das Deutsche als Kontaktsprache zur Beschleunigung der Entwicklung eines bestimmten Artikels beigetragen hat und es eine geeignete Vergleichsgrösse darstellt, soll der Grad der Entwicklung des tschechischen bestimmten Artikels hier nicht am Deutschen gemessen werden⁴.

- 1 Für eine umfassende Beschreibung tschechischer Demonstrativpronomen siehe Berger (1993), darunter auch eine umfassende Diskussion älterer Beiträge zur Frage, ob das tschechische *ten* eine Nachahmung des deutschen Artikels ist und in welchen Kontexten man es benutzen darf und in welchen nicht (*ibid.*: 167 f.). Besonders interessant ist anzumerken, dass unter den älteren (erste Hälfte des 20. Jh.) Studien, jene, die von tschechischen Forschern verfasst wurden, *ten* als Artikel-Kandidat ablehnen, während allgemein slavistisch und indogermanistisch orientierte Studien es als solchen anerkennen (*ibid.*: 173), was auf die Abwehrhaltung der bohemistischen Forscher gegenüber allen potentiellen Germanismen zurückzuführen sein dürfte.
- 2 Aus Platzgründen steht immer nur *ten*, um abstrakt auf die Demonstrativpronomen *ten*, *ta*, *to* und ihre deklinierten Formen zu verweisen.
- 3 Vondrák weist auch darauf hin, dass sich unter deutschem Einfluss der bestimmte Artikel ebenfalls im Slovenischen und Sorbischen ausgebildet habe (Vondrák 1908: 306).
- 4 Nicht einmal neuere Arbeiten zum bestimmten Artikel im gesprochenen Obersorbischen (z. B. Breu 2004; Scholze 2012) erwarten, dass sich der bestimmte Artikel im Obersorbischen, welches nach wie vor einen starken Kontakt mit dem Deutschen hat

Es ist unbestritten, dass im Tschechischen der bestimmte Artikel noch weit davon entfernt ist, grammatikalisiert zu sein und einen ähnlich weiten Anwendungsbereich zu haben wie der Deutsche, denn von einem grammatikalisiertem bestimmten Artikel kann erst gesprochen werden, wenn das betreffende Element unter gewissen Bedingungen obligatorisch ist (Lyons 1999: 274). Man kann zwar von Tendenzen sprechen und zeigen, dass *ten* in manchen Gebrauchskontexten mehr oder weniger häufig verwendet wird, die Verwendung ist jedoch in fast allen Positionen nach wie vor fakultativ.

Mit diesen Unregelmässigkeiten in der Anwendung von *ten* hängen auch die Hauptschwierigkeiten dieser Arbeit zusammen. Es ist zwar leicht, die gehäufte Verwendung von *ten* in der tschechischen Umgangssprache zu erkennen, aber die Frequenz hängt stark vom Stil einzelner Sprecher und dem Kontext ab. Die Tschechische Schriftsprache [*spisovná čeština*] lässt viel weniger Verwendungen von *ten* zu als die Umgangssprache [*obecná čeština*], aber diese beiden Varietäten stellen lediglich die beiden Extreme eines Spektrums dar, denn der Sprachgebrauch in der tschechische Umgangssprache ist nicht einheitlich, und es kommen auch Mischformen (z. B. schriftsprachliche Endungen mit gehäufter *ten*-Verwendung bei einem akademischen Vortrag) vor. Auf das Problem der tschechischen Umgangssprache und der Unterscheidung der einzelnen Stufen kann hier aus Platzgründen nicht näher eingegangen werden. Um so nahe wie möglich an der *obecná čeština* zu bleiben, wurden transkribierte Beispiele mündlicher Konversationen⁵ (an deren Endungen klar ersichtlich ist, dass es sich um *obecná čeština* handelt) und Beiträge aus Blogs, Foren und Comments-Boxen verschiedener Websites ausgewertet, in denen von manchen Mitgliedern ebenfalls *obecná čeština* verwendet wird. Im Gegensatz zu der Untersuchung zum gesprochenen Obersorbischen, die von Scholze (Scholze 2012) durchgeführt wurde, in welcher sie den Sprachstand jüngerer Sprecher untersucht, weil dort die

und dessen Sprecher bilingual sind, genau wie der bestimmte Artikel im Deutschen verhält. Sie gehen jedoch davon aus, dass die Sprecher des Obersorbischen als zweisprachige Individuen ein grammatisches Diasystem besitzen, welches so ökonomisch wie möglich aufgebaut ist, was für sie heisst, dass selbst dort, wo das Obersorbische den Artikel weglässt, W. Breu und L. Scholze von einem Zero-Artikel (Ø) ausgehen. Diese Annahme lässt sich jedoch schwer überprüfen und hat auf die tschechische Sprachsituation heute wohl gar keine Auswirkung, da die Tschechen seit gut einem Jahrhundert i. d. R. nicht mehr deutsch-tschechisch zweisprachig sind.

5 Die Quellen werden jeweils unter den einzelnen Beispielen angegeben.

Entwicklung zum Artikel am weitesten fortgeschritten ist, kann man für das Tschechisch keine ähnliche Abgrenzung machen: Die erhöhte Frequenz von *ten* kann über verschiedene Alters- und Bildungsschichten beobachtet werden und bei zwei Personen aus der gleichen Alters- und Berufsgruppe unterschiedlich ausfallen. So haben wir zum Beispiel bei Vorträgen von tschechischen Studenten sowohl eine hohe als auch eine tiefe Frequenz von *ten* beobachtet, wobei beide morphologisch *spisovná čeština* sprachen.

Anfangs möchte ich kurz auf den Grammatikalisierungspfad des bestimmten Artikels und die Frage, ab wann man von einem vollständig grammatikalisierten best. Artikel reden darf, eingehen. Da von vornherein klar ist, dass der bestimmte Artikel im Tschechischen nicht grammatikalisiert ist, soll dieser Hintergrund dazu dienen, den Status der Entwicklung von *ten* vom Demonstrativpronomen zum potentiellen Artikel zu erörtern. Danach werden die Verwendungsarten von *ten* anhand einiger Beispiele illustriert, wobei diese Übersicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

1. Definitiv genug? – Grammatikalisierung des bestimmten Artikels

Damit aus einem Demonstrativpronomen ein bestimmter Artikel wird, müssen einige Schritte passieren; insbesondere muss das Demonstrativpronomen seine ursprüngliche Bedeutung verlieren und in neuen Kontexten obligatorisch angewendet werden. Ich folge in dieser Arbeit dem Grammatikalisierungspfad von Himmelmann (Himmelmann 1997; Himmelmann 2001). Ein wichtiger, jedoch nicht hinreichender Hinweis darauf, dass sich ein Demonstrativpronomen weg von seiner ursprünglichen Bedeutung und hin zum bestimmten Artikel entwickelt ist die erhöhte Frequenz in pragmatisch-definitiver Verwendung (Himmelmann 2001: 832), da sich die Bedeutung vom Hervorheben spezieller Nominalphrasen hin zum Markieren aller definiten NPs verschiebt. Als pragmatisch-definit bezeichnet Himmelmann solche Kontexte, die in dem jeweiligen Text oder in einer bestimmten Gesprächssituation als definit bestimmt werden, während sich semantische Definitheit auf die inhärente Eigenschaft, definit zu sein, einer Nominalphrase bezieht (inhärent definit sind z. B. Unika). Um jedoch vollständig den Schritt vom Demonstrativpronomen zum Artikel zu vollziehen, muss eine qualitative Ausweitung der Kontexte, in denen die (ehemaligen)

Demonstrativa gebraucht werden dürfen, erfolgen⁶ (Himmelman 1997: 94). Sie sollten nun nicht mehr nur in pragmatisch definiten, sondern auch in semantisch definiten Kontexten anwendbar sein (*ibid.*). Innerhalb letzterer Kategorie erwähnt Himmelman als besonders wichtig die Verwendung der Artikel mit Unika und in assoziativ-anaphorischem (siehe 2.2) Gebrauch (Himmelman 2001: 833; Himmelman 1997: 190), zu den Unika zählen dabei ebenfalls situative Unika. Sobald die Demonstrativa in diesen Kontexten obligatorisch werden, ist für Himmelman die Grammatikalisierung des bestimmten Artikels abgeschlossen (*ibid.*), da nun semantisch definite Nominalphrasen mit dem bestimmten Artikel markiert werden, was an sich redundant ist.

Der Übergang von Demonstrativpronomen zum bestimmten Artikel vollzieht sich natürlich graduell; deshalb ist es schwierig, klare Grenzen zu ziehen und die Ansichten darüber, wann der Übergang zum bestimmten Artikel passiert, variieren. So sehen beispielsweise T. Berger (Berger 1999) und R.G. Piotrovskij (Пiotровский 1990) den Anfang der Entwicklung eines «Protoartikels» zum vollwertigen Artikel wie folgt:

- a) ursprüngliche Verwendung des Demonstrativpronomens zur Individualisierung eines Referenten;
- b) «emphatische» Verwendung des Demonstrativpronomens;
- c) reguläre Verwendung des Demonstrativpronomens bei der Wiederaufnahme einer im Text prominenten Nominalphrase («Textthema») (übernommen aus Berger 1999: 17, nach Пiotровский 1990).

Wichtig für die vorliegende Arbeit ist, dass für Piotrovskij und Berger der Sprung vom «Protoartikel» zum Artikel bereits dann passiert, wenn das Demonstrativpronomen nicht mehr nur für spezielle NPs, sondern für die anaphorische Wiederaufnahme aller NPs verwendet wird (Berger 1999: 17). Weiter unten soll nun erörtert werden, auf welcher Stufe Tschechisch steht und ob man von einem Protoartikel sprechen darf oder nicht. Nach Berger (*ibid.*) würde die weitere Ausweitung der Funktionen des Artikels danach so fortschreiten: Definite Deskriptionen → relative Unika → absolute Unika → Abstrakta → generische Nominalphrasen (*ibid.*).

6 Für die Diskussion der Entwicklung des best. Artikels in anderen slavischen Sprachen siehe: Für das moderne umgangssprachliche Obersorbische Breu (2004) und Scholze (2012); für das ältere Obersorbische Berger (1999); die Frage nach der Möglichkeit eines postponierten best. Artikels im *Avvakums* Biographie siehe z. B. Mendoza (2011) und Иорданиди (1978).

Auch nach Himmelmann passiert die Markierung pragmatischer (situativ bestimmter) Definitheit eher als die Markierung semantischer Definitheit, was auch Sinn macht: Die semantisch definiten Einheiten brauchen die Definitheitsmarker an sich nicht, da sie inhärent definit sind. Je mehr der Artikel in Kontexten gebraucht wird, wo er eigentlich redundant ist, desto weiter ist also seine Bedeutungsweiterung fortgeschritten.

Ein potentiell wichtiger Faktor in der Entwicklung des *ten* zum Protoartikel ist die Tatsache, dass es einerseits einsilbig und andererseits ein neutrales Verweismittel ist, was die nah / fern-Unterscheidung anbelangt. Himmelmann weist darauf hin, dass in vielen Artikelsprachen die Entwicklung des bestimmten Artikels aus einem Demonstrativpronomen mit lautlicher Erosion einhergeht, wobei das Demonstrativum einsilbig wird und die Betonung verliert; die Demonstrativfunktion wird dann durch neue, komplexere Formen übernommen (Himmelmann 1997: 3f.). Im Tschechischen ist *ten* bereits einsilbig und als «echte» Demonstrativa stehen zusammengesetzte Pronomina wie *tenhle* (nah), *tento* (nah), *tamten* (fern) etc. zur Verfügung. Wird *ten* immer häufiger als Protoartikel verwendet, so müssen zwingend die anderen Formen die Funktion des Demonstrativpronomens übernehmen, was dadurch erleichtert wird, dass ihre Semantik ohnehin eindeutiger (bzgl. nah-fern) ist als jene von *ten*. Somit entsteht auch weniger Homonymie zwischen Demonstrativum und Protoartikel.

2. Beispiele für die Verwendung von *ten*

Die aufgeführten Beispiele können bei Weitem nicht das gesamte Feld aller Möglichkeiten abdecken, da dies den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen würde. Es werden also nur einige für die Entscheidung, ob *ten* auf dem Weg zum Status eines bestimmten Artikels ist oder nicht, wichtige Beispiele aufgeführt und es wird diskutiert, in welchen Definitheitskontexten das *ten* artikelähnlich gebraucht werden kann und wo nicht.

Im Folgenden wird nun die Verwendung von *ten* in einigen dieser Kontexte besprochen, um auszuloten, wie weit die Entwicklung des potentiellen Protoartikels im Tschechischen fortgeschritten ist. Himmelmann (Himmelmann 2001) hebt zwei Kriterien als wichtig für den Schritt zum vollwertigen Artikel hervor: Die Anwendung des Artikels in Verbindung mit Unika und in assoziativ-anaphorischen Kontexten, während er das gehäuft auftretende

Markieren anaphorischer Wiederaufnahme als einen Hinweis auf die Entwicklung des Demonstrativums hin zum Artikel betrachtet, es aber noch nicht als Beweis für eine fortgeschrittene Ausweitung der ursprünglichen Bedeutung wertet. Da die Verwendung zum Markieren pragmatischer Definitheit im Normalfall zuerst erscheint, werden solch Beispiele zuerst besprochen und anschliessend solche mit semantischer Definitheit.

2.1 Anaphorische Verwendung

Wie bereits erwähnt, kann man von Protoartikel sprechen, wenn das Demonstrativpronomen verwendet wird, um ein Textthema bei Wiederaufnahme zu markieren. Obwohl das Tschechische dies fakultativ tut, ist es jedoch auffällig, wie oft das geschieht. In Beispiel [1] kann man in einem Interview verfolgen, wie das in der Frage als Rhema vorgestellte Ritual zum Thema gemacht wird und dann immer mit *ten* markiert wird. Würde das nur einmal eintreten, könnte man von einer normalen Wiederaufnahme einer speziellen NP mittels Demonstrativpronomen sprechen. So eine Wiederaufnahme ist jedoch nicht so häufig nötig, wie sie hier vorkommt. Wenn die NP über mehrere Sätze immer wieder erwähnt wird, sollte klar sein, von welchem Ritual die Rede ist (kein anderes wurde erwähnt) und somit müsste dieses nicht jedes Mal von neuem betont werden.

[1] [...], před dvěma lety jsi byla u mne na návštěvě [...] a na závěr dne jsi prováděla *rituál*, jímž jsi se loučila se svým učitelem. A *ten rituál* se mi velmi líbil. [...] Poprosila bych tě, abys mi *ten rituál* nějakým způsobem ještě jednou přiblížila, protože *tento rituál* je nyní pro mne velmi důležit. Důležitost *toho rituálu* zmíním na závěr.

(http://www.ayurama.eu/pdf/Dakkhi_inter_CZ.pdf)⁷

Übersetzung: «[...] , vor zwei Jahren warst du bei mir zu Besuch [...] und zum Schluss hast du *ein Ritual* durchgeführt, mit dem du dich von deinem Lehrer verabschiedet hast. Und *das Ritual* hat mir sehr gefallen. [...] Ich würde

7 Die aufgeführten Beispiele stammen grösstenteils aus Suchen mit den Suchmaschinen seznam.cz und google.com oder aus dem Korpus dialogy.cz, für welches Fernsehsendungen transkribiert wurden. Die Hervorhebungen wurden hinzugefügt. Die Beispiele von dialogy.cz wurden alle im Mai 2012 heruntergeladen, die Suchen mit seznam.cz und google.com wurden am 10.10.2012 durchgeführt. Alle Beispiele, die nicht von dialogy.cz stammen, wurden im Zeitraum vom 15.9. und 15.10.2012 von den angegebenen Seiten übernommen.

dich bitten, mir *das Ritual* irgendwie noch einmal näher zu bringen, denn *dieses Ritual* ist für mich sehr wichtig. Die Bedeutung *des Rituals* erwähne ich dann zum Schluss».

Interessant ist im Beispiel [1] die Verwendung von *tento* bei der vierten Erwähnung des Rituals. Dies ist die einzige Erwähnung, in welcher das Ritual von anderen möglichen Ritualen abgehoben wird. Es ist bezeichnend, dass dies nicht mit *ten*, sondern mit dem zusammengesetzten Demonstrativum *tento* passiert. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass sich die Bedeutung von *ten* von der ursprünglichen Verwendung wegentwickelt und in diesen Positionen durch andere Demonstrativa ersetzt wird. Beispiele wie [1], wo *ten* zur Wiederaufnahme der wichtigsten NP verwendet wird, finden sich besonders häufig, was bedeutet, dass sich *ten* tendenziell im Stadium eines Protoartikels befindet. Es ist jedoch nicht so, dass nur das Hauptthema mit Hilfe von *ten* wieder aufgegriffen wird, Beispiel [2] zeigt, dass durchaus auch mehrere NPs durch *ten* als definit markiert werden können.

[2] [...] musíte *auto* zvednout, [...] vzadu (..) musíte odmontovat zadní čelo kde byly: umístěné světla jak si vzpomina-, [...] nárazník potom [...] [...] no a take z *tý škodovky* zůstane (..) *ten* (..) otevřený otevřená zadní část, [...] protože odmontujete (..) šrouby z přílby které spojují *motor* (..) a *převodovku* a musíte: [...] s *tim motorem* vyjet ven. [...] von váží sto kilo jinak byste to musel (..) vzít do rukou a vynést *těch sto kilo* [...] [...] a teď ste měl před sebou, [...] *to celé ústrojí spojky*, to ste vymontoval dal ste kotouč za sto dvacet korun, (..) dal ste to tam zpátky, a pak ste se pokoušel s *tim hřídelem*, strefit do *tý převodovky* [...] vleže na zemi... (Korpus dialogy.cz, Fernsehsendung *Uvolněte se, prosím*, 7.4.2006)⁸

Übersetzung: «Sie müssen das *Auto* anheben [...] hinten (..) Sie müssen den hinteren Teil abmontieren, wo die Lichter befestigt waren, wie Sie sich sicher erinnern könn- [...] dann die Stossstange [...] [...] so und dann bleibt von *der Skoda* (..) *dieser* (..) offene hintere Teil [...] denn Sie montieren (..) die Schrauben von der Haube, die den *Motor* (..) mit der *Kupplung* verbindet und Sie müssen [...] mit *dem Motor* raus fahren. [...] er wiegt hundert Kilo, sonst

- 8 Dieses Beispiel stammt aus dem Korpus dialogy.cz, wurde aber für die Verwendung hier verändert. Dialogy.cz transkribiert sehr genau, inklusive aller Überlagerungen in der Rede, die Zeilen sind nummeriert und graphisch so dargestellt, dass die Überlappungen ersichtlich werden. Da diese Features für die vorliegende Arbeit unwichtig sind, wurden sie weggelassen und die Zwischen-Kommentare des Gesprächspartners und andere Weglassungen durch [...] markiert. Die Schreibweise und die Pausen-Markierungen (.) und (..) wurden jedoch so belassen, wie sie im Korpus stehen. Oft steht eine phonetische Repräsentation statt der orthographischen, siehe dialogy.cz.

müssten Sie ihn (.) in die Hand nehmen und *die hundert Kilo* raustragen [...] und jetzt hatten Sie vor sich [...] *den ganzen Kupplungs-Apparat*, den montierten Sie raus und montierten eine Platte für 120 Kronen rein, (.) dann legten Sie alles wieder zurück, und dann versuchten Sie mit *der Kurbelwelle* in *die Kupplung* rein zu treffen (.) am Boden liegend...».

In [2] sieht man, dass durchaus mehrere für eine Aktion wichtige NPs durch *ten* markiert sein können, wie die Kupplung und der Motor. Im gesamten Abschnitt werden mehrere NPs nach ihrer ersten Erwähnung mit *ten* wieder aufgegriffen, auch wenn sie nicht gerade Thema des Satzes sind. Wiederum zeigt sich jedoch, dass die Markierung durch *ten* nicht einheitlich ist. Manche NPs werden markiert, andere nicht und dies obwohl sie keinen unterschiedlichen kommunikativen Status haben.

2.2 Assoziativ-anaphorische Verwendung

Ein weiterer Schritt in Richtung Grammatikalisierung des bestimmten Artikels ist die Verwendung des Protoartikels in assoziativ-anaphorischen Kontexten. Das bedeutet, dass der als definit markierte Referent zwar neu vorkommt, aber durch Assoziation mit einem bereits vorerwähnten Referenten zusammenhängt. Zwei potentielle Beispiele für diese Erscheinung finden sich ebenfalls in [2], wobei mindestens eines davon umstritten ist. Relativ klar ist die assoziativ-anaphorische Definitheit im Falle der Kurbelwelle gegen Ende des Beispiels. Das Werkzeug wurde nicht vorerwähnt, scheint aber mit dem Reparaturprozess assoziiert werden zu können. Man könnte sich natürlich die Frage stellen, ob diese Assoziation für alle Teilnehmer des Gesprächs gleich gut zugänglich ist, aber für den Sprecher ist sie das und dies erlaubt die Einführung eines neuen Referenten als definit. Diese Erscheinung ist im Tschechischen zwar nicht so häufig, aber man findet durchaus auch hierfür Beispiele.

[3] [...] no protože v paneláku nikde jinde klid není [...] [...] no to nesmíte mít tu [...] zvukovou kulisu tak e náročnou [...] na *ty sousedy* myslim [...].
(dialogy.cz, *Další, prosím!* 23.11.2000)

Übersetzung: «[...] nun, weil man im Plattenbau sonst nirgends Ruhe hat [...] nun, da können sie die [...] Lärmkulisse nicht so anspruchsvoll gestalten [...] ich denke da an *die Nachbarn* [...].».

Das Hauptthema des vorliegenden Abschnittes ist das Leben in Plattenbau-Häusern und, obwohl sie nicht vorerwähnt sind, können die Nachbarn sofort als definit eingeführt werden, da zum Leben in Häusern mit vielen Wohnungen Nachbarn dazugehören und sie darum mit *panelák* assoziiert werden können.

Der Fall im nächsten Beispiel [4] liegt etwas anders. Die Ersterwähnung ist generisch und die zweite Erwähnung bezieht sich auf einen spezifischen Referenten, der dann als definit markiert wird. Das Wort *anekdota* ist zwar vorerwähnt, aber nur als generischer Verweis darauf, dass es in dieser Zeitung jeden Tag Witze und Anekdoten gab, während die Montags-Anekdote definit ist, weil sie quasi durch die generische Vorerwähnung und die Verankerung in einem bestimmten Zeitpunkt definit wird.

[4] [...] na každé stránce byl nebo ob stránku (.) vždycky vtip nebo *anekdota* na nějaký dotýčný den (.) a *ta pondělní anecdota* úplně vstupní na začátku pod fejtonem [...] zněla přibližně takto, [...].
(dialogy.cz, *Na plovárně s Rudolfem Křestánem*, 27.1.2004)

Übersetzung: «[...] auf jeder Seite oder jeder zweiten Seite (.) war immer ein Witz oder *eine Anekdote* für einen bestimmten Tag (.) und *die Anekdote vom Montag*, die allererste am Anfang unter dem Feuilleton [...] ging so, [...]».

2.3 Nominalphrasen mit Komplement-Phrasen

Das Vorkommen der obligatorischen Definitheits-Markierung an NPs, die ein Komplement erfordern ist für Himmelmann (Himmelmann 2001: 832) ein Hinweis darauf, dass sich das ehemalige Demonstrativpronomen zum Artikel entwickelt (als Beispiel für eine NP, die ein Komplement erfordert führt er an: *The fact that they lost the game*). Auch hier herrscht immer noch fakultative Setzung des *ten* im Tschechischen, falls es überhaupt verwendet wird.

[5] A: Havla by asi poznal. B: Myslíte toho miláška Západu (z *toho nechutného důvodu*, že jim vlezl div ne pod kalhoty a dál...).
(http://kultura.idnes.cz/diskuse.aspx?iddiskuse=A110705_095322_filmvideo_tt)

Übersetzung: «A: Havel würde er wohl erkennen. B: Sie meinen diesen Liebling des Westens (aus *dem widerlichen Grund*, dass er ihnen fast in die Hosen gekrochen ist und weiter...))».

In [5] wäre «z nechutného důvodu, že...» ebenfalls möglich und es wird in solchen Sätzen beides ohne grosse Auswirkung auf die Bedeutung benutzt. Es gibt zwar Fälle, in denen *ten* besonders betont ist, um den erwähnten Grund hervorzuheben, dies ist aber in [5] und in vielen weiteren Beispielen nicht der Fall. Die Version ohne *ten* ist auch nicht unbedingt als schriftsprachlich markiert. Jemand, der also kein *ten* an dieser Stelle benutzt, würde in der *obecná čeština* nicht unbedingt auffallen.

Hier erschwert die Homonymie von *ten* das Finden einer definitiven Antwort, denn vergleicht man mit anderen slavischen Sprachen, die keinen Artikel haben, findet man in der selben Position wie das tschechische *ten* ebenfalls ein Demonstrativpronomen.

[6] Нечто аналогичное происходит при чтении текста, с той разницей, что чтение текста требует специальных знаний [...].

(http://www.klass-teatr.ru/5/45.html?PAGEN_1=364)

Übersetzung: «Etwas analoges passiert auch beim lesen eines Textes, mit *dem Unterschied*, dass das Lesen eines Textes spezielle Fähigkeiten verlangt [...]».

Es ist also anzunehmen, dass es sich im Beispiel [5] nicht um den Protoartikel handelt, sondern um ein Demonstrativpronomen.

Eine klare Nachahmung des Deutschen ist hingegen tschechisch das Abstraktum *ta čest* 'die Ehre', vor allem das Phrasem «die Ehre haben, [...]» *mit tu čest*, dürfte als ganzes ein Germanismus sein. Es ist zwar möglich, es ohne *ten* zu verwenden, die Version mit ist jedoch um einiges häufiger (google search ergibt mit *ta*: >1 Mio. Treffer, ohne *ta*: 15'600 Treffer; seznam.cz ergibt mit *ta*: ca. 25'000 Treffer, ohne *ta*: 1'327 Treffer). Hier ergibt der Vergleich mit dem Russischen keine Übereinstimmung (*иметь честь. Имею честь, ...*). Ausserdem kommt der Protoartikel bei *čest* nicht nur in Nominalphrasen mit Komplement vor, sondern auch in einfachen NPs, siehe [7].

[7] [...] moc dobře věděl, s kým má *tu čest* a vyjádřil takto svůj názor, který s ním mnozí sdílíme [...].

(http://kultura.idnes.cz/diskuse.aspx?iddiskuse=A110705_095322_filmvideo_tt)

Übersetzung: «Er wusste ganz genau, mit wem er *die Ehre* hat und hat auf diese Weise seine Meinung zum Ausdruck gebracht, die viele von uns mit ihm teilen [...]».

Da sonst Abstrakta kaum mit *ten* kombiniert werden (ausser wenn eine besondere emotionale Komponente ausgedrückt werden soll), muss man annehmen, dass bei der Ehre das Deutsche Vorbild kopiert wurde.

2.4 Absolute und relative Unika, Eigennamen

In einer Sprachgemeinschaft unikale Nominalphrasen sind inhärent und somit semantisch definit, da man ihre Referenten nicht zuerst bestimmen muss. Für eine ganze Sprachgemeinschaft unikal sind Einheiten wie die Sonne, der Präsident, ev. die Königin etc. Daneben gibt es auch relative oder situative Unika, die in einem engeren Gesprächskontext unikal sind, sei es, weil sie Bestandteil der jeweiligen Gesprächssituation sind oder weil sie zur Welt der Gesprächsteilnehmer gehören. So kann z. B. «das Wohnzimmer» für jede Wohngemeinschaft oder Familie ein situatives Unikum sein. Da Unika inhärent definit sind und somit die Verwendung des bestimmten Artikels in ihrem Falle redundant ist, stellen sie auf der Grammatikalisierungsskala des bestimmten Artikels ein weit fortgeschrittenes Stadium dar.

Erwartungsgemäss ist demnach der Gebrauch von *ten* bei Unika im Tschechischen nicht zu erwarten, wie Beispiele [8] für ein absolutes und [9] für ein relatives / situatives Unikumzeigen:

[8] Kdo má tu možnost⁹ a v poslední době se dívá na *Slunce* pomocí dalekohledu či dokonce koronografu, může vidět, že *Sluníčko* se trochu zjančilo.
(<http://gamezine.topzine.cz/slunce-bude-koncem-roku-blaznit-po-jedenactiletech-zase-prichazi-solarmax/>)

Übersetzung: «Wer die Möglichkeit hat und in letzter Zeit *die Sonne* mit Hilfe eines Teleskops oder sogar Koronographs beobachtet, kann sehen, dass *das Sönnchen* etwas verrückt spielt».

[9] Potom když *tatka* odjel do práce a *brácha* odjel do školy tak sem šla do *obejváku* i s compem.
(<http://nas-o-vsem.blog.cz/1004/dlouhy-den>)

Übersetzung: «Dann, als *Vati* zur Arbeit gefahren war und (*mein*) *Bruder* zur Schule gefahren war, ging ich *ins Wohnzimmer* mit dem Computer».

Sämtliche situativen Unika im Beispiel [9] werden, trotz des stark umgangssprachlichen Stils (Morphologie und Lexik – *tat'ka*, *brácha*, *comp* – gehören zur *obecná čeština*), ohne *ten* verwendet. Im Deutschen werden alle bis auf *Vati* als definit markiert.

9 Im Gegensatz zur Sonne hat in diesem Beispiel jedoch die Möglichkeit, *možnost*, einen Protoartikel, der sich wahrscheinlich ebenfalls als Kopie des Deutschen entwickelt hat; da er sonst keine der genannten Anforderungen erfüllt, er ist keine anaphorische Wiederaufnahme und hat auch keine emotionale / verstärkende Funktion. – *J.M.*

Während im Normalfall Unika wie Wohnzimmer also nicht mit einem artikelähnlichen *ten* versehen werden, findet man jedoch Fälle, wo dem trotzdem so ist:

[10] Jděte do toho obýváku!

Übersetzung: «Geht (endlich) ins Wohnzimmer!».

[11] Kontext: Ratgeber-Forum. Die Original-Posterin beschreibt den Zustand ihres Bauprojektes und ihre Pläne. Das Wohnzimmer wurde ohne *ten* im ersten Satz zum ersten Mal erwähnt und wird nun im fünften Satz wieder aufgegriffen.

[11] Jsem pochopitelně na vážkách. Nad stropem nad *tím obývákem* je plánována polystyrénová tepelná izolace, nad tím asi beton (aby se to nepropadalo) a nějaká vodotěsná fólie či co...

(<http://kutilska.poradna.net/q/view/19888-strop-plocha-strecha-zmeneno>)

Übersetzung: «Ich bin natürlich noch unentschieden. Über der Decke über *dem Wohnzimmer* ist eine Polysteren-Wärmeisolation geplant, darüber wohl Beton (damit es nicht zusammenbricht) und irgendeine wasserdichte Folie oder so...».

In beiden Fällen trägt jedoch ein anderes Bedeutungselement dazu bei, dass man das situative Unikum «Wohnzimmer» mit *ten* verbinden kann. In [10] hat *ten* wie in vielen Fällen eine emotionale Färbung, in diesem Beispiel wird betont, dass die Eltern doch *endlich* ins Wohnzimmer gehen sollen (wie man ihnen schon einmal / mehrmals gesagt hat). Ohne diese emotionale Färbung und die dazugehörige Betonung wirkt *ten* eigenartig.

Ten wird häufig zum Ausdruck der Haltung des Sprechers gebraucht und kann in dieser Funktion auch mit absoluten Unika kombiniert werden wie z. B. *To slunce ale pálí!* 'Diese Sonne scheint aber (stark)!'. Diese Funktion kann im Deutschen oft ebenfalls mit Demonstrativpronomen übersetzt werden. Eine mögliche Erklärung für die Verwendung von *ten* mit Unika (sogar absoluten Unika) ist, dass durch die emotionale Komponente der Sprecher das Unikum aus dem «Allgemeingut» der Sprachgesellschaft herausnimmt in seine persönliche Sphäre. Die Sonne ist zwar für alle dieselbe, das Empfinden, dass die Sonne zu stark scheint, ist jedoch ein individuelles.

Die Gefahr bei diesen emotionalen Färbungen, die alle möglichen Gefühle ausdrücken können, ist, dass man dazu neigt, überzuinterpretieren und überall nach emotionalen Komponenten zu suchen, die in vielen Kontexten mit etwas Fantasie recht einfach zu finden sind. Eine ähnliche Position nimmt auch Mendoza (Mendoza 2011: 249) ein: Sie warnt nicht

davor, emotionale Komponenten zu übersehen und die Verwendung von (ehemaligen) Demonstrativa als Artikel zu werten, sondern im Gegenteil davor, viele Vorkommen von *ten* als emotional / intensivierend «abzutun», weil sie ansonsten als «schwierig» gelten würden. Diese Meinung steht insofern allein, als man (vor allem vor dem Hintergrund der frühen tschechischen Forschung zu diesem Thema) eher das Gegenteil erwarten würde.

In [11] hat das Wohnzimmer zwar keine emotionale Färbung, es wird jedoch auch wegen seines Status als relatives Unikum mit Hilfe von *ten* aufgegriffen, weil es an die Ersterwähnung erinnern soll. In dieser erinnernden Funktion wirkt es damit wie ein normales Demonstrativum. Die Tatsache, dass das Wohnzimmer ein relatives Unikum ist, hat leider keine Auswirkung auf die Präsenz oder Absenz des Protoartikels. Eine etwas spezifischere Funktion hat *ten* in [12], das aus dem selben Thread stammt:

[12] *Toho vlhnutí a plesnivění* bych se nebál. [...] *A k tomu Ytongu* – nevyšlo by to třeba i levněji?..

(<http://kutilka.poradna.net/q/view/19888-strop-plocha-strecha-zmeneno>)

Übersetzung: «Vor *der Feuchtigkeit* und *dem Schimmel* würde ich keine Angst haben [...] Und *zum Ytong* – könnte es nicht vielleicht auch billiger kommen?..».

Es handelt sich in [12] um eine mehrere Gesprächspunkte enthaltende Antwort auf einen Diskussions-Thread in einem Forum. Somit dient *ten* auch hier als Marker für jeweils eine der Textthema-Nominalphrasen. Es funktioniert fast schon analog zu Sprachen, die einen Thema-Marker besitzen und man könnte sich diese Verwendung von *ten* auch so denken: «Was das Ytong (Material, von dem die Rede ist) anbelangt, so rate ich...». *Ten* markiert hier also einen Themawechsel zurück zu einem bereits vorerwähnten Thema (es kann nicht ein beliebiger Themawechsel auf diese Weise markiert werden). Auch hier ist die Setzung von *ten* fakultativ, denn der Themawechsel wäre auch ohne *ten* verständlich.

In Verbindung mit den Einträgen aus diesem Forum kann auch hier die Beobachtung formuliert werden, dass die Schreibstile selbst im gleichen Umfeld / Anwendungsbereich (Internet-Ratgeberforum) variieren können. Die Frequenz der Benutzung von *ten* entspricht jedoch auch hier der Beobachtung, dass der Protoartikel in der Umgangssprache häufiger auftritt. Schreibt eine Person bewusst in der Schriftsprache (morphologisch, lexikalisch und syntaktisch), so benutzt sie auch nicht *ten* zur anaphorischen Wiederaufnahme, weil dies in der Schriftsprache verpönt ist.

Scholze (Scholze 2012) erwähnt in ihrer Studie ebenfalls die deiktische Definitheit. Für mich zählt diese nicht zu den zentralen Konzepten der Grammatikalisierung eines bestimmten Artikels, da sie zu eng mit den Demonstrativa verbunden ist, aber der Vollständigkeit halber kann man erwähnen, dass deiktische Definitheit auch im Tschechischen das *ten* bei Unika (absoluten und situativen) zulässt. In Beispiel [13] verweist der Kommentar auf die Abbildung eines Dekorationsprojektes und zeigt somit direkt auf den Referenten. Hinzu kommt wiederum die emotionale Komponente (Verstärkung des Lobes).

[13] Moniko *ten obývák* je bomba. [...] a *ten stoleček* a nábytek jste kupovala?
(www.mimibazar.cz/rodinne_foto.php?id=4034253&user=0&order=0&typ=2)

Übersetzung: «Monika, das Wohnzimmer ist *der Hammer* [...] und *den* Tisch und die Möbel haben Sie gekauft?».

Als letzte Kategorie der Unika möchte ich noch kurz auf Eigennamen eingehen. Wie bei einigen der weiter oben besprochenen Beispiele sind mögliche Gründe für die Setzung von *ten* bei Eigennamen die emotionale Komponente [14], oder eine besondere Hervorhebung [15].

[14] Nevím na co je *ta Šeredová* tak namyšlená!?
(sip.denik.cz/show/hvezda-talentmanie-seredova-20101006.html?diskuse=1)

Übersetzung: «Ich weiss nicht, worauf *die Šeredová* so eingebildet ist?!».

[15] Jediný důvod, proč dát [filmu] hvězdu je pro mě *ta Megan Foxová*, která se mi dost líbila.
(<http://www.csfd.cz/film/118779-zpoved-kralovny-stredni-skoly/strana-2/>)

Übersetzung: «Der einzige Grund, um (dem Film) überhaupt einen Stern zu geben, ist *die(se) Megan Fox*, welche mir ziemlich gefallen hat».

[15] ist ein Kommentar zu einer Filmkritik. Ähnlich wie im Forumsbeitrag weiter oben wird hier auch wieder etwas (re-)thematisiert. Allgemein fällt auf, dass die Verwendung von *ten* häufiger bei Eigennamen von Fremden und Berühmtheiten vorkommt, also von Personen, die nicht zum näheren Umfeld der Gesprächspartner gehören. Die emotionale Verwendung von *ten* kommt auch bei Personen aus dem näheren Umfeld häufiger vor, die Thema-Markierung jedoch ist weniger nötig, wenn die Personen ständig miteinander im Kontakt sind, denn dann bedarf ihre Einführung in eine Konversation kaum einer Aktualisierung, wie sie bei Personen nötig ist, über die man nicht jeden Tag redet und die nicht ständiger Teil der Gedankenwelt der Konversationsteilnehmer sind.

S. Kresin¹⁰ (Kresin 2008: 3), die sich in ihrer Arbeit der Modifikation von Eigennamen durch Demonstrativa im gesprochenen Tschechisch widmet, zitiert eine längere Passage, in der über einen älteren Batman Film gesprochen wird. In der Passage (siehe <http://uscnk.ff.cuni.cz>, PMK325, ein Abschnitt aus dem Tschechischen Nationalkorpus) kommen der Schauspieler *Nicholson* und *Batman* vor sowie der Filmtitel *Čarodějky*. Bei Ersterwähnung ist keiner dieser Eigennamen durch *ten* markiert, bei den nächsten Erwähnungen sind sie es jedoch. Kresin weist darauf hin, dass die Demonstrativpronomen dazu dienen, die Personen hervorzuheben und die Aufmerksamkeit des Hörers auf sie zu lenken. Es ist jedoch eigenartig, wenn die Aufmerksamkeit bei allen Erwähnungen, die relativ nahe beieinander liegen, jedes Mal erneuert werden müsste. Mir scheint eher, als würden die Eigennamen von Personen, mit denen der Sprecher wenig bis gar nichts zu tun hat, ähnlich behandelt wie die Themen in anderen Beispielen und deshalb mit ähnlichen anaphorischen Wiederaufnahme-Mitteln versehen. Dies wäre kaum der Fall, wenn die Rede von Freunden des Sprechers (und des Hörers) wäre, da diese stärker aktualisiert sind.

2.5 Superlativ

Superlative sind eng mit den Unika verbunden, da ein echter Superlativ ebenfalls ein Unikum darstellt, aber sie funktionieren unterschiedlich und es lohnt sich deshalb, sie gesondert zu betrachten. Die Frage, ob und wann man *ten* setzen darf, ohne dabei das Deutsche zu kopieren, wurde viel diskutiert; auch auf dieses Thema kann hier aus Platzgründen nicht genauer eingegangen werden (siehe Zusammenfassung der verschiedenen Arbeiten bei Berger [Berger 1993]). Bei einer neutralen Verwendung des Superlativs sollte in der Schriftsprache kein *ten* stehen, da es redundant ist. Gerade diese Redundanz könnte ein Grund dafür sein, dass die Verbindung mit *ten* als Verstärkung dient. Beispiel [16] könnte diese Vermutung bestätigen. Der erste Satz ist der Titel einer Rezension, während die folgenden aus dem Vorspann des Artikels stammen.

10 Es existiert noch eine andere, publizierte Version dieser Arbeit, die mir jedoch nicht zugänglich war, deshalb ist hier das Vortrags-Manuskript zitiert, das vom Scholarship open access der UCLA bereitgestellt wurde.

[16] Samsung Galaxy S II: prostě *ten nejlepší* – Náš katalog to věděl už dlouho, nyní to máme potvrzeno z praktického testu. Samsung Galaxy S II je *nejlepším* smartphonem současnosti.

(<http://www.mobilmania.cz/clanky/samsung-galaxy-s-ii-proste-ten-nejlepsi-recenze/>)

Übersetzung: «Samsung Galaxy S III: Einfach *das Beste* – Unser Katalog hat es schon lange gewusst, nun haben wir die Bestätigung durch einen praktische Test. Samsung Galaxy S II ist *das beste* Smartphone der Gegenwart».

Ein Grund für die Verwendung von *ten* im ersten Fall und die Weglassung im zweiten könnte sein, dass im ersten ein substantiviertes Adjektiv steht, während im zweiten auf das Adjektiv noch ein Nomen folgt, doch selbst bei substantivierten Adjektiven ist die Setzung des *ten* nicht Pflicht. Ein weiterer Grund ist, dass im Titel die Verstärkung von *ten* gewünscht ist und dort eher umgangssprachliche Elemente auftauchen können. In Beispiel [17] könnte es sich tatsächlich um eine artikelähnliche Verwendung handeln, da aus der unbestimmten Menge aller Bräute eine bestimmte herausgegriffen wird.

[17] Každá nevěsta je krásná, pro toho milého je *ta nejkrásnější*.

(<http://www.femina.cz/magazin/celebrity/top-svatby-prvniho-pololeti-ktera-nevesta-byla-ta-nej/komentare.html>)

Übersetzung: «Jede Braut ist schön, für ihren Lieb[st]en ist sie *die Schönste*».

In Fällen, wo das Adjektiv nicht substantiviert ist, sieht man kaum eine Präferenz; *ten* kann gesetzt werden, muss aber nicht. Um mögliche Unterschiede in der Anwendung und / oder Bedeutung zu finden, müsste man ein umfangreicheres Sample beiziehen, was erst in einer weiteren Arbeit zu diesem Thema möglich sein wird.

Eine interessante Erscheinung innerhalb der Superlative ist die Verwendung des Superlativ-Präfixes und die damit einhergehende Nominalisierung in Ausdrücken wie *to nej ze Simpsonů* 'das Beste aus den Simpsons'. Im Normalfall wird das *nej* in dieser Konstruktion immer mit *ten* verwendet (sehr selten ohne) und kann auch mit Nomina kombiniert werden, wobei das *nej* wieder zum Adjektiv «degradiert» wird: *ten nej kočárek*¹¹ ('der beste Kinderwagen'), *ta nej písnička* ('das beste Lied'), *Která nevěsta byla ta nej* (<http://www.femina.cz/magazin/celebrity/top-svatby-prvniho-pololeti-ktera-nevesta-byla-ta-nej/komentare.html>)? ('Welche Braut war die Schönste / Beste /...'). Auch in Verbindung mit Nomina im Singular steht *ten* fast immer, seltener findet man auch Verbindungen wie *nej písnička*, *nej video*, etwas häufiger

11 Die zitierten Beispiele wurden im Alltag gesammelt, in Zeitschriften, Werbung etc.

wird die Verbindung *nej kamarádka* verwendet, weil diese Kombination schon fester phraseologisiert ist und eher als Personenbezeichnung denn als adjektivische Evaluation funktioniert (analog zu anderen Sprachen, so z. B. English *my BFF* 'my best friend forever'). Oft ohne *ten* wird jeweils der Plural der Nomina in Verbindung mit *nej* benutzt: *nej videa*, kommt da noch was?

Wird *nej* selbst adjektivisch modifiziert, so kann es nie mit *ten* in Verbindung stehen: *rybářské nej* ('das Beste zum Fischen', wörtlich: 'zum Fischen ^{ADJ} das Beste'), *Ústecká nej* ('das Beste aus Ústí'), *sportovní nej* (wörtlich: 'sportliches Bestes, Übersicht über Siege und Leistungen').

Wird hingegen nur *nej* alleine gesetzt ohne nähere Beschreibung, dann muss immer *ten* stehen: *kup to nej!* ('kauf das Beste!'), *Našli jsme to nej* ('Wir haben das Beste gefunden').

2.6 Generischer Gebrauch

Im Allgemeinen ist beim generischen Gebrauch der Protoartikel nicht möglich, generisch referierende Nominalphrasen wie die in [18] werden nie mit *ten* kombiniert.

[18] Neboť *tuleň* je neskutečně líné zvíře a [...].
(www.wegguy.cz/fotky/?gal_id=novy-zeland&did=4&fid=45)

Übersetzung: «Denn *der Seehund* ist ein ungemein faules Tier und [...]».

Wird *ten* trotzdem gesetzt, so hat es eine der obigen Funktionen; es signalisiert eine emotionale Einstellung oder die anaphorische Wiederaufnahme / Thematisierung. Interessant ist, dass bei der Verwendung mit *ten* meist der Plural verwendet wird, wie im Beispiel [19], wo Ver- / Bewunderung ausgedrückt wird.

[19] Jak to *ti Američané* dělají?
(<http://zena-in.cz/clanek/jak-to-ti-ameriane-delaji/>)

Übersetzung: «Wie machen *diese Amerikaner* das (bloss)?»

Beispiele mit Singular und *ten* sind seltener und die Belege in meiner Sammlung beziehen sich meist auf Klischee-Aussagen wie [20].

(20) Ach jo, *ta láska*, kdyby nebyla, svět by byl nudný, ale když *je je* to s ní těžké a hodně lidí jenešťastných (*sic.*).
(modinek.blog.cz/0701)

Übersetzung: «Ach ja, *die(se) Liebe*, wenn es sie nicht gäbe, wäre die Welt langweilig, aber wenn es sie gibt, ist es mit ihr schwierig und viele Menschen sind unglücklich».

3. Abschliessende Bemerkungen und Ausblick

Wie bereits am Anfang festgehalten wurde, darf man beim tschechischen *ten* nicht von einem Artikel sprechen, da es in allen Kontexten, in denen es angewandt wird, fakultativ ist. Ausserdem kommt es sehr selten in Verbindung mit semantisch definiten Nominalphrasen vor, was darauf hinweist, dass sich sein Bedeutungsfeld, wenn überhaupt, nur langsam ausweitet. Wird es mit semantisch definiten NPs verwendet, so scheint es trotzdem immer in der anaphorischen Funktion vorzuliegen, ausser in jenen Fällen, wo es eine emotionale Färbung annimmt (intensivierend, bewundernd etc.). Klar ist jedoch, dass sich *ten* von seiner ursprünglichen Funktion als Demonstrativpronomen wegentwickelt, was einerseits damit zu tun hat, dass es als solches unterbestimmt ist, da es sich als neutrales Verweismittel für nah / fern-Deixis nicht eignet und deshalb von den zusammengesetzten, spezifischeren Formen wie *tenhle*, *tamten* etc. ersetzt wird.

Eine ähnlich weit fortgeschrittene Entwicklung scheint auch das umgangssprachliche Obersorbische aufzuweisen (siehe Breu 2004; Scholze 2012), dort scheint jedoch in vielen der Kontexte, in welchen im Tschechischen der Protoartikel zwar häufig, aber immer noch fakultativ vorkommt, *tón* bereits obligatorisch zu sein. Die mögliche Verwendung von *tón* in Kontexten, wo es sonst nicht vorkommt, ist jedoch nahe an der des tschechischen *ten* (emotionale Verwendung, Variabilität beim Superlativ, geringe Verbreitung bei semantischer Definitheit etc.). Obwohl der Sprachkontakt des Tschechischen mit dem Deutschen nicht mehr so rege ist wie vor hundert Jahren, könnte man sich trotzdem eine ähnliche Entwicklung wie im Obersorbischen hin zum obligatorischen Gebrauch bei anaphorischer Wiederaufnahme in der gesprochenen Sprache vorstellen, da die Tendenzen in dieser Richtung bereits relativ ausgeprägt scheinen. Um diese Tendenzen besser festhalten zu können, ist aber noch eine genauere quantitative, vergleichende Studie nötig, welche gesprochene Varietäten mit der Schriftsprache vergleichen würde. Die vorliegende Arbeit stellt nur einen ersten Schritt dar, in welchem die Suche nach artikelähnlichem Gebrauch von *ten* gezeigt hat

und zeigt, dass eine quantitative Auswertung und ein Vergleich verschiedener Register nötig ist. Als nächster Schritt soll nun die Beobachtung, dass *ten* in der Umgangssprache auffällig häufiger vorkommt, anhand eines Vergleichs geprüft werden, in welchem Texte aus mindestens den folgenden vier Registern verglichen werden: a) geschriebene *spisovná čeština* (Zeitungsartikel, Berichte etc.), b) geschriebene Umgangssprache (manche Blogs, Foren, Comments etc.), c) vorbereitete mündliche Rede (z. B. Vorträge und andere Texte, bei denen Sprecher eher auf Schriftsprache achten), d) spontane mündliche Rede (Alltagsgespräche). Dabei ist quantitative Auswertung anvisiert, um die Frequenzen zu vergleichen und die einzelnen Verwendungen von *ten* umfassend zu analysieren.

Bibliographie

- Berger T., 1993: *Das System der tschechischen Demonstrativ pronomina. Textgrammatische und stilspezifische Gebrauchsbedingungen*. Habilitationsschrift. München (<http://homepages.uni-tuebingen.de/tilman.berger/Texte/texte.html> [zuletzt aufgerufen am 1.5.2012]).
- Berger T., 1999: «Die Gebrauchsbedingungen des bestimmten Artikels im älteren Obersorbischen», in *Lětopis*, 1999, vol. 46, 7–23.
- Breu W., 2004: «Der definite Artikel in der obersorbischen Umgangssprache», in Sappok Ch., Krause M. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 2002*. München: Otto Sagner, 9–57.
- Brus*, 1894: *Brus jazyka českého* (3. vyd.). Praha: T. Mourek.
- Himmelmann N.P., 1997: *Deiktikon, Artikel, Nominalphrase. Zur Emergenz syntaktischer Struktur*. Tübingen: Niemeyer.
- Himmelmann N.P., 2001: «Articles», in Steger H., Wiegand H.E. (Hrsg.), *Sprachtypologie und sprachliche Universalien*. (Handbücher für Sprach- und Kommunikationswissenschaft 20.1). Berlin – New York: Walter de Gruyter, 831–841.
- Jungmann J., 1843: «Napominatel omylů v písemný jazyk československý se vluzicích sbírka první, s předslóví», in *Časopis společnosti vlastenského Museum v Čechách*, 1843, r. 17, 395–414.
- Kresin S., 2008: «Demonstrative modification of proper nouns: a corpus-based study», heruntergeladen am 22.11.2011 über eScholarship open access der UCLA (<http://scholarship.org/u/item/5zw5v3d4>).
- Lyons Ch., 1999: *Definiteness*. Cambridge: University Press.
- Mendoza I., 2011: «On demonstrative pronouns and the question of the article in 17th century Russian», in *Russian Linguistics*, 2011, vol. 35, № 2, 245–265.

- Scholze L., 2012: «On the grammaticalization of the definite article in Colloquial Upper Sorbian (CUS)», in Hansen B., Wiemer B., Wälchli B. (eds.), *Grammatical replication and grammatical borrowing in language contact*. Berlin – Boston: Walter de Gruyter Mouton, 323–354.
- Vondrák W., 1908: *Vergleichende Slavische Grammatik*. Bd. II. *Formenlehre und Syntax*. Göttingen: Vanderhoeck und Ruprecht.
- Иорданиди С.И., 1978: «Из наблюдений над употреблением постпозитивного -т в русском языке XVII в. (на материале сочинений Аввакума)», in Аванесов Р.И. (ред.), *Исследования по исторической морфологии русского языка*. Москва: Наука, 168–184.
- Пиотровский Р.Г., 1990: «Как родился определенный артикль в романских языках», in Лихачев Д.С. (отв. ред.), *Res Philologica. Филологические исследования. Памяти академика Георгия Владимировича Степанова 1919–1986*, Москва: Наука, 207–216.